

SCHUTZKISTE – ein Projekt gegen sexuelle und physische Gewalt und Vernachlässigung von Kindern

## Hinsehen, verstehen und handeln– aber wie?

*Ein Interview mit Peter Begsteiger, Vereinsgründer und Vereinsobmann, Christa Schirl, Koordinatorin der Beratungsstelle Oberösterreich und Doris Assinger, Präventionsbeauftragte des Kinderhilfswerks.  
Veröffentlicht in der Vereinszeitung des Kinderhilfswerks 4/2010.*

### **Was halten Sie für gute Bedingungen, damit sich Kinder gesund und lebensfroh entwickeln können?**

*Peter Begsteiger:* Kinder benötigen liebevolle, tragfähige und klare Beziehungen, damit sie geschützt und sicher eigene Potentiale entwickeln können und zu selbstbewussten und reifen Erwachsenen werden. Selbstverständlich kommt ein Kind nicht als „tabula rasa“, also als ein leeres Blatt auf die Welt. Wer Kinder hat oder mit Kindern Zeit verbringt, erlebt selbst, dass jedes Kind einen eigenen Charakter mitbringt. Wie sich der Charakter aber zu einer reifen Persönlichkeit formt, ergibt sich aus Einflüssen des sozialen Umfeldes: Familie, Kindergarten, Schule, aber auch die Gesellschaft allgemein prägen die Wertewelt und Erlebniswelt jedes Kindes. Wenn die Umwelt die Potentiale des Kindes erkennt und liebevoll fördert, sind die besten Weichen für eine gesunde Entwicklung gestellt.

### **Was aber, wenn das Kind nicht in einem behüteten Elternhaus aufwächst, sondern es Gewalt in der Schule oder in der Familie erfährt?**

*Christa Schirl:* Die Familie ist jener Ort, an dem das Kind am meisten geprägt wird und wo es die intensivsten Beziehungserfahrungen macht. Ist dieser Ort von Gewalt oder Vernachlässigung geprägt, wirkt sich das auf die kindliche Entwicklung besonders negativ aus. Neben der direkt erlebten Gewalt, stellt auch das Miterleben von Gewalt oder die Konfrontation mit den Folgen von Gewalt, eine Gefährdung für die kindliche Entwicklung dar.

Meist sind es Väter, Stiefväter oder die Lebensgefährten der Mütter, die Gewalt ausüben. Kinder, die Gewalt direkt erleben oder miterleben, fühlen sich hilflos, ängstlich, verwirrt und unsicher. Neben gesundheitlichen Schädigungen wie zum Beispiel hirnorganischen Störungen kann häusliche Gewalt an Kindern oder im Umfeld von Kindern auch Entwicklungsverzögerungen oder Störungen im sozialen Verhalten nach sich ziehen. Wie viele Studien belegen, ist bei Menschen, die in ihrer Kindheit Opfer von Gewalt wurden, die Wahrscheinlichkeit erhöht, als Erwachsene selbst zu Tätern zu werden. Dazu kommt, dass sich Kinder oft schuldig fühlen oder sich für ihre Hilflosigkeit schämen.

### **Was meinen Sie damit, dass sich Kinder schuldig fühlen?**

*Christa Schirl:* Selbst in der Therapie mit Erwachsenen wird immer wieder transparent, dass sich Opfer schuldig fühlen: „Wenn ich nicht gewesen wäre, hätte sich mein Vater nicht an mir schuldig gemacht“, ist eine typische Aussage eines erwachsenen Opfers. Kinder fühlen sich da nicht anders: Hätte ich doch besser aufgepasst ... hätte ich doch lauter Nein gesagt ... hätte ich mich doch besser gewehrt ... hätte ich mich doch anders angezogen ... hätte ich doch mehr gelernt ... hätte ich doch der Mama besser gefolgt.

*Doris Assinger:* Viele Täter sorgen dafür, dass sich die Kinder für die Tat und das weitere Wohlergehen der Familie schuldig und mitverantwortlich fühlen. Sie drohen den Kindern und fordern das Geheimnis nicht zu verraten, weil sonst die Familie zerbricht oder die Geschwister ins Heim kommen.

### **Warum setzen Sie sich mit Ihrem Verein Kinderhilfswerk für Kinderschutz ein?**

*Peter Begsteiger:* Kinderschutz wird in der Öffentlichkeit immer stärker thematisiert. In den Medien liest, hört und sieht man immer wieder Berichte, in denen Kinder vernachlässigt, missbraucht oder sogar durch Misshandlungen getötet werden. Wenn ein erschreckender Fall aufgedeckt wird, wird das Thema Kinderschutz in den Medien behandelt. Leider nimmt die Gesellschaft oft erst dann Notiz davon, wenn etwas Schwerwiegendes passiert ist: Wenn ein Kind schwer verletzt wurde, es zu Spätfolgen kommt oder wenn ein Kind getötet worden ist.

Gleichzeitig kommen die wenigsten Fälle an die Öffentlichkeit. Gewalt an Kindern geschieht im Verborgenen. Die Dunkelziffer ist nach wie vor erschreckend hoch. Darum habe ich mich entschieden, einen Schwerpunkt der Vereinstätigkeit auf das Thema Kinderschutz zu richten. Mit unserem Projekt „Schutzkiste“ wollen wir Fachkräfte wie Pädagogen, aber auch Eltern und alle, die mit Kindern arbeiten, für das Thema Kinderschutz sensibilisieren.

### **Was ist das Ziel der Erwachsenen-Schulungen?**

*Doris Assinger:* In unseren Pädagogen-Workshops und Elternschulungen informieren wir Fachkräfte über Symptome, die darauf hinweisen können, dass ein Kind in Gefahr ist. Wir schulen auch, wie im Verdachtsfall vorgegangen werden soll und welche rechtlichen Rahmenbedingungen gegeben sind: Was ist Missbrauch überhaupt? Woran erkennt man, dass ein Kind misshandelt oder vernachlässigt wird? Wie oft kommt Missbrauch vor? Wer sind die Täter? Welche Rolle spielt das Umfeld? Welche Erziehungshaltungen begünstigen Missbrauch? Wie wirkt sich Vernachlässigung auf die kindliche Entwicklung aus? Muss sofort gehandelt werden? Soll man zuerst mit den Eltern oder mit dem Kind sprechen? Wie spreche ich Eltern auf einen Verdacht an? – Das sind häufig gestellte Fragen, die in den Workshops beantwortet werden.

*Christa Schirl:* Dabei ermutigen wir Schulen, Kindergärten und Horte zur Kooperation und zum Austausch mit Fachstellen. Durch fachlich qualifiziertes

Vorgehen und gute Kooperation mit der Jugendwohlfahrt, kann schneller Klarheit gewonnen werden und der Schutz von Kindern hergestellt werden. Lehrkräfte, Hortpädagogen oder Kindergartenpädagogen sind wichtige Bezugspersonen für betroffene Kinder. Sie können im Bedarfsfall Rückhalt und Unterstützung geben und sie tragen auch die Verantwortung, im Verdachtsfall angemessen zu reagieren. In unseren Schulungen erfahren Fachkräfte, welche Rollen die einzelnen Institutionen haben und wo die Abgrenzungen zur Arbeit anderer Berufsgruppen wie beispielsweise Kinderschutzzentren, der Jugendwohlfahrt oder zu Psychotherapeuten liegen.

*Peter Begsteiger:* Mit unseren Kinderschutz-Schulungen möchten wir zur Zivilcourage aufrufen: Desinteresse oder Wegschauen beziehungsweise Weghören sind Ursachen dafür, dass Gewalt gegen Kinder lange im Verborgenen bleibt. Was tue ich, wenn ich das Kind in der Nachbarwohnung immer wieder weinen höre? Muss ich reagieren? Zivilcourage gepaart mit fachlich richtigem Vorgehen ist unerlässlich, damit Kinder geschützt werden. Darum sprechen wir nicht nur Fachkräfte sondern auch die breite Öffentlichkeit an: Immer wieder werden unsere Expertinnen und Experten für Medieninterviews angefragt. Unser Ziel ist es, dass sich die Öffentlichkeit einbringt und sich im Bereich Kinderschutz engagiert. Es vergeht leider immer noch zuviel Zeit, bevor ein Kind aus einer schlimmen Lage befreit wird.

#### **Wann müssen Schule, Hort oder Kindergarten aktiv werden?**

*Doris Assinger:* Jede Form von Gewalt und Vernachlässigung ist eine Gefahr für das Kindeswohl. Dabei ist es unerheblich, ob die Täter dies vorsätzlich tun oder ob den Bezugspersonen persönliche Ressourcen fehlen, um den Schutz von Kindern herzustellen oder für das Kindeswohl zu sorgen. Hegen Fachkräfte einen Verdacht auf sexuelle oder körperliche Gewalt oder wirkt ein Kind vernachlässigt, sind die Erwachsenen zum gesetzlichen Handeln verpflichtet. Das heißt aber nicht, dass sofort die Exekutive oder die Jugendwohlfahrt eingeschaltet werden muss. Oftmals bietet es sich an, sich mit Teamkollegen auszutauschen, um Beobachtetes gemeinsam zu reflektieren und erste Schritte festzulegen. Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass ein durch geschulte Personen geführtes Gespräch mit den Eltern helfen kann, dass sich Eltern der Schwierigkeiten bewusst werden und von sich aus aktiv Hilfe und Unterstützung einfordern. Wenn Eltern bemerken, dass das Wohl des Kindes im Blickpunkt von Schule und Hort ist, fühlen sich viele Eltern veranlasst, sich ihrem Kind gegenüber angemessener zu verhalten.

*Peter Begsteiger:* Dieser aktive Schritt in einer so komplexen und heiklen Situation, erfordert nicht nur viel Professionalität sondern vor allem auch Mut. Wer Kinder schützen will, arbeitet in einem Hochrisikobereich. Je größer die Sicherheit der handelnden Personen ist, umso größer ist die Bereitschaft, im Falle von Kindeswohlgefährdung zu handeln.

#### **Wenden Sie sich mit Ihren Schulungen auch an Kinder?**

*Peter Begsteiger:* Kinderschutz ist nur dann sinnvoll, wenn er sich an Eltern, Lehrer und auch an die Kinder selbst wendet. In unseren Kinderschutz-

Schulungen informieren wir Kinder über ihre Rechte, und klären altersadäquat über Kindesmisshandlung und Vernachlässigung auf. Kinder sollen wissen, wo sie Hilfe bekommen und an wen sie sich wenden können.

### **Was passiert, wenn ein Fall von Gewalt oder Vernachlässigung transparent wird?**

*Doris Assinger:* Das ist je nach Fall unterschiedlich. Zentrale Leitlinien betreffen die Zusammenarbeit mit einem breiten Helfersystem wie z.B. der Jugendwohlfahrt, aber auch mit Beratungsstellen oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Fälle von Kindeswohlgefährdung sind in der Regel sehr komplex, insbesondere hinsichtlich des Umfeldes. Hier ist eine Netzwerk-Arbeit unerlässlich.

Dazu kommt, dass die Bezugspersonen mit dem Verdacht konfrontiert werden müssen. Der wichtigste Schritt ist es, den Schutz des Kindes wieder herzustellen. Erst dann sind Therapie und Verarbeitung des Erlebten möglich. Sind die traumatischen Erlebnisse bereits im Verhalten des Kindes sichtbar, wird z.B. eine Kinderpsychotherapie empfohlen. Kinder können zum Beispiel im Spiel, aber auch im Gespräch oder mit Musik oder Bewegung traumatische Erfahrungen verarbeiten. Begleitend zur Kindertherapie werden Elterngespräche angeboten. Wenn die Eltern erfahren, was das Kind erlebt hat, können sie verständnisvoller und angemessener auf irritierende oder übergriffige Verhaltensweisen der Kinder reagieren.

### **Wie sollen Erwachsene konkret reagieren, wenn sie in ihrer Umgebung sexuellen Missbrauch vermuten?**

*Doris Assinger:* Wenn Sie glauben, ein Kind könnte sexuell missbraucht werden, ist ein behutsames Vorgehen am allerwichtigsten. Bitte bewahren Sie Ruhe. Auffällige Symptome können auch ganz andere Ursachen haben. Versuchen Sie den Kontakt zu dem Kind zu verstärken und im Gespräch Themen wie unangenehme Berührungen oder schlechte Geheimnisse anzusprechen. Wenden Sie sich unbedingt an ein Kinderschutzzentrum.

Wenn Ihr Kind von dem sexuellen Übergriff erzählt, sollten Sie es für den Mut loben, darüber zu sprechen. Verzichten Sie auf Vorwürfe, weil es so lange geschwiegen hat. Reagieren Sie bitte auch nicht ungläubig auf die Aussagen des Kindes. Kindern muss geglaubt werden!

Stärken Sie das Selbstvertrauen Ihres Kindes und erklären Sie unmissverständlich, dass Ihr Kind keine Schuld an dem Missbrauch trägt. Ertragen Sie es, über die Erlebnisse des Kindes zu sprechen und regen Sie an, dass Ihr Kind die Übergriffe in einer Therapie verarbeitet.

Ihr Kind braucht in erster Linie Ihr Verständnis und Ihre Liebe, also zügeln Sie Ihre nur allzu verständlichen Hassgefühle und Rachegefühle. Sprechen Sie die weitere Vorgehensweise gemeinsam mit dem Kind ab. Aber am wichtigsten ist: Holen Sie sich bei diesem sensiblen Thema Hilfe durch Fachpersonen.

### **Wie können Erwachsene erkennen, ob Ihre Kinder missbraucht werden?**

*Christa Schirl:* Leider gibt es kein gängiges Diagnose-Schema, durch das Erwachsene erkennen können, dass ihre Kinder sexuelle Übergriffe erleiden. Generell sollten Erwachsene aufmerksam werden, wenn sich Kinder drastisch verändern. Oft ziehen sich Kinder zurück und haben Kopfschmerzen oder Schlafstörungen. Plötzliches Bettnässen kann genauso ein Symptom sein wie ständige Bauchschmerzen. Die seelischen Qualen können sich bei Schulkindern auch durch einen drastischen Abfall der Leistungen zeigen.

*Doris Assinger:* Auf keinen Fall sollten Eltern darauf vertrauen, dass ein sexuell missbrauchtes Kind selbstverantwortlich auf sein Leid aufmerksam macht. Wie bereits erwähnt, schämen sich die Kinder und suchen häufig die Schuld bei sich. Außerdem sind die Täter sehr geschickt darin, die Kinder einzuschüchtern und sie so zu manipulieren, dass sie lieber schweigen und Übergriffe ertragen.

### **Welche Symptome können infolge eines sexuellen Traumas auftauchen?**

*Christa Schirl:* Langzeitfolgen reichen von Ängsten über Depressionen, Schuldgefühlen, Schlafstörungen, bis hin zu selbstverletzendem Verhalten, Essstörungen, Beziehungsstörungen oder Suizidgedanken. Manche Betroffenen klagen über Probleme, sich auf langfristige Beziehungen oder Sexualität einzulassen. Andere können das Trauma gut verarbeiten und integrieren. Forschungsergebnisse machen zudem deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit für Traumatisierungen deutlich erhöht ist, wenn der Missbrauch sehr früh stattfindet, über einen längeren Zeitraum passiert und wenn nahe stehende Bezugspersonen die Taten begehen. Das heißt je enger die Opfer-Täter-Beziehung ist, je jünger das Opfer und je häufiger die Tat, umso gravierender sind die Folgen.

### **Wie lange braucht ein Opfer, bis es den Missbrauch verarbeitet hat?**

*Doris Assinger:* Hier kann ich Ihnen keine klare Prognose geben. Wenn ein Mädchen von einem Fremden einmalig einen sexuellen Übergriff erlebt hat und dies gleich der Mutter berichten konnte, sind die Prognosen günstig, dass es den Übergriff gut verarbeiten kann. Voraussetzungen dafür sind natürlich, dass dem Mädchen geglaubt wird, dass es rasch Hilfe bekommt und sich in Zukunft in Sicherheit weiß. Leider kommt dies viel zu selten vor. Normalerweise passiert Missbrauch über einen längeren Zeitraum und der Täter stammt aus dem persönlichen Bezugsfeld des Opfers. Hier ist eine wesentlich längere Therapie von Nöten.

### **Wie können Eltern ihre Kinder vor Missbrauch schützen ohne sie zu ängstigen?**

*Christa Schirl:* Stärken Sie das Selbstvertrauen Ihres Kindes und sorgen Sie für eine vertrauensvolle, liebevolle Eltern-Kind-Beziehung. Schaffen Sie eine Familienatmosphäre, in der über Schwierigkeiten, Sorgen und Probleme gesprochen werden kann. Geben Sie Ihrem Kind eine altersadäquate Sprache für Gefühle, Sexualität und für Körperlichkeit.



*Doris Assinger:* Kinder sollen wissen, dass es falsch ist, wenn andere sie gegen ihren Willen anfassen oder intime Körperteile berühren. Kinder müssen lernen, dass sie ihren Gefühlen vertrauen und sie artikulieren dürfen. Wann immer ihnen eine Situation „komisch“ vorkommt, oder ihnen Angst macht, ist es notwendig, Hilfe zu holen. Regen Sie in der Schule Ihres Kindes Kinderschutzschulungen, zum Beispiel durch das Kinderhilfswerk oder die Kinderschutzakademie, an. ([www.kinderschutzakademie.at](http://www.kinderschutzakademie.at))

#### **Was ist für 2012 geplant?**

*Peter Begsteiger:* Wir wollen den eingeschlagenen Weg fortsetzen und noch mehr Mittel für den Kinderschutz lukrieren. Seit Beginn unserer Schutzkiste hat sich die Anzahl der geschulten Personen vervielfacht.

Unser langfristiges Ziel ist es, dass jedes Volksschulkind in Österreich mindestens einmal eine professionelle Kinderschutz-Schulung erhält und diese Informationen durch Workshops in den weiterführenden Schulen wieder aufgefrischt wird.

Unsere Schulungen zielen darauf ab, dass eine steigende Zahl von Meldungen eine höhere Aufdeckungsrate nach sich zieht. Eine höhere Aufdeckungsrate würde bewirken, dass die Dunkelziffer von Kindesmisshandlung abnimmt. Das ist unser Ziel, denn wenn eine Tat öffentlich wird, kann der Schutz hergestellt und dem Kind geholfen werden. Das Kinderhilfswerk setzt sich dafür ein, dass Kinder mit Würde und unter Wahrung ihrer Rechte und Integrität aufwachsen. Dazu kommt, dass die intensive Beschäftigung mit dem Thema Kinderschutz den Effekt hat, dass es zu einem umfassenden Wissen um die verschiedenen Rollen im Helfersystem und die damit verbundene Verantwortung der verschiedenen Professionen kommt.

#### **Was wünschen Sie sich für 2012?**

Für mich wäre es wünschenswert, wenn Medien verstärkt über das Thema Kinderschutz berichten würden, ohne dass ein dramatischer Fall von Kindesmissbrauch vorliegen muss. Das Thema Kinderschutz muss in der Öffentlichkeit verankert werden. Für Fachkräfte sollte es zu einer Selbstverständlichkeit werden, dass bei einem verhaltensauffälligen Kind auch körperliche oder sexuelle Übergriffe als Ursache in Betracht gezogen werden. Außerdem wünsche ich mir, dass das Thema Kinderschutz flächendeckend in allen österreichischen Schulen behandelt wird und jedem Kind eine sogenannte Notfallkarte mit unterstützenden Beratungsstellen zur Verfügung gestellt wird. Abschließend ist es mir wichtig, dass betroffene Kinder und Jugendliche mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden, sondern sie rasch Hilfe auf hohem fachlichem Niveau finden. Dazu benötigen wir die Stimmen unserer Förderer und weitere Finanzmittel, um den Ausbau dieses Angebotes vorantreiben zu können.

---

## Über das Kinderhilfswerk

### Unsere Mission

#### **Die Seele stärken & Entwicklung fördern!**

Das Kinderhilfswerk ist Schnittstelle von Familie, Kindergarten, Schule, Jugendwohlfahrt sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Wir unterstützen Kinder- und Jugendliche mit psychosozialen Problemen sowie deren soziales Umfeld. Unser Angebot richtet sich überwiegend an sozial schwächer gestellte Familien, welche sich aus finanziellen Gründen Hilfe nicht leisten könnten. Wir fördern Kinder und Jugendliche in ihrer psychischen, emotionalen und sozialen Entwicklung und stärken Eltern sowie Bezugspersonen in ihrer Erziehungskompetenz.

### Unsere Prinzipien

#### **Gemeinsam mehr bewirken!**

Zum Wohle des Kindes bieten wir möglichst unbürokratisch und schnell Hilfe. Wir unterstützen vertraulich, finanziell leistbar und auf Wunsch anonym. Bei unserem breiten Spektrum an Leistungsangeboten ist das Einbeziehen aller relevanten Bezugspersonen ein zentrales Element. Wir setzen keine Begrenzung bei der Behandlungsdauer und sind durch unsere Kooperationstherapeuten in ganz Österreich vertreten. Wir stehen für Transparenz, Sicherheit und die Einhaltung strenger Kriterien.

## Kontakt

Verein Kinderhilfswerk  
Stifterstraße 28/4  
4020 Linz  
Telefon: +43 732 791617  
Email: [linz@kinderhilfswerk.at](mailto:linz@kinderhilfswerk.at)

---